Dr. phil. Sandra Blaza, BSc (Bachelor of Science):

Gewichtsschwankungen während Trächtigkeit und Säugezeit.

Wenn man von den Riesen einmal absieht, sind Hunde und Katzen einfach zu wägen. Alles was es dazu braucht, sind eine passende Waage und ein einigermaßen bereitwilliges Tier. Die meisten Hunde und Katzen bleiben während des Wägens ohne weiteres auf einer Personenwaage sitzen. Ansonsten besteht die Möglichkeit, daß der Besitzer sein Tier auf die Arme nimmt, das Gesamtgewicht abliest und sein eigenes Gewicht schließlich subtrahiert. Diese Methode ergibt für viele Katzen und kleinere Hunderassen allerdings zu ungenaue Resultate. Für sie eignen sich Küchen- oder Bébéwaagen besser. Vorausgesetzt, daß die Gewichtskontrollen immer zur selben Tageszeit, am besten vor der Fütterung, vorgenommen werden, können die Aufzeichnungen über das Körpergewicht wertvolle Hinweise geben, vor allem bei Tieren in besonderen Lebensabschnitten. Alte oder kastrierte Tiere zeigen zum Beispiel häufig eine Tendenz zur Verfettung. Die kleinen wöchentlichen Gewichtszunahmen fallen dem Halter, der sein Tier ja Tag für Tag sieht, lange gar nicht auf. Merkt er schließlich, daß sein Tier zu fett ist, sind Korrekturen schwierig. Bei Welpen und jungen Kätzchen wiederum kann sich der Züchter anhand der Gewichtskontrollen vergewissern, daß ein kräftiges Wachstum während dieser anspruchsvollen Zeit gewährleistet ist.

Gewichtsschwankungen während Trächtigkeit und Laktation sind das Resultat verschiedener komplexer Vorgänge im Körper des Muttertieres und dürfen nicht aus dem Gesamtzusammenhang isoliert betrachtet werden. Trotzdem geben uns die Aufzeichnungen des Körpergewichtes nützliche Informationen über den Ernährungszustand unserer Hausgenossen und ermöglichen uns ein frühzeitiges Eingreifen, falls das Gewicht unverhältnismäßig zu- und abnehmen sollte.

Die Trächtigkeit dauert bei Hunden und Katzen ungefähr neun Wochen und kann in zwei unterschiedliche Abschnitte unterteilt werden. Während der ersten Phase, bis zu sechs Wochen nach der Belegung, besteht kein Grund für eine Gewichtszunahme. Die befruchteten Eizellen des Hundes nisten sich erst ungefähr drei Wochen nach dem Deckakt (Katzen 9-10 Tage) in der Uteruswand ein. Ihr Einfluß auf das Körpergewicht der Mutter kann daher bei beiden Arten bis zur sechsten oder siebten Woche vernachlässigt werden. Bis die Föten an Gewicht zuzunehmen beginnen, ist ihr Bedarf an Nährstoffen ausgesprochen gering. Vorausgesetzt, daß das Futter des Muttertieres über einen ausgewogenen Nährstoffgehalt verfügt, drängt sich deshalb eine Erhöhung der Rationen bis zur sechsten Woche nicht auf.

Das Körpergewicht mag zwar während der ersten Phase leicht schwanken (plus/minus 5%), doch ist dies wahrscheinlich einfach eine Folge der Veränderungen im Flüssigkeitshaushalt der Mutter. Hingegen muß jeder länger andauernde Gewichtsverlust sorgsam beobachtet werden. Wenn sie das Futter stehen läßt, sollte ein schmackhafteres Futter angeboten oder die Zahl der täglichen Mahlzeiten erhöht werden. Entwurmungen sollten während der Trächtigkeit routinemäßig vorgenommen werden. Ist dies nicht geschehen, muß eine Verwurmung in Betracht gezogen werden. Der Gang zum Tierarzt ist hier angezeigt. Eine weitere Möglichkeit besteht schließlich darin, daß das Futter nicht genügend Nährstoffe enthält; die Zusammensetzung allfälliger Eigenmischungen sollte in dem Fall sorgfältig überprüft werden.

Ein weitaus häufigeres Problem in der ersten Trächtigkeitsphase ist eine zu schnelle Gewichtszunahme. Sie ist meistens dem überbesorgten Besitzer anzulasten, der meint, daß die Trächtigkeit auch gleich einen überhöhten Futterbedarf zur Folge habe. Er vergrößert die Ration gleich nach der Belegung und verwöhnt sein Tier zwischen den Mahlzeiten mit kalorienbeladenen Häppchen. Obschon dies in der besten Absicht geschieht, erweist er seinem Tier damit einen Bärendienst, da es das nun angesetzte Fett später durch Futterkürzungen wieder abbauen muß.

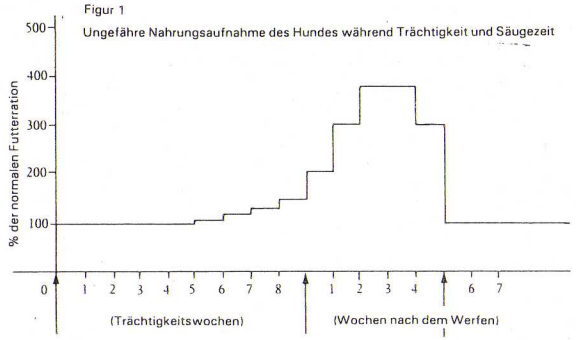
Davon unterscheidet sich die Situation in der

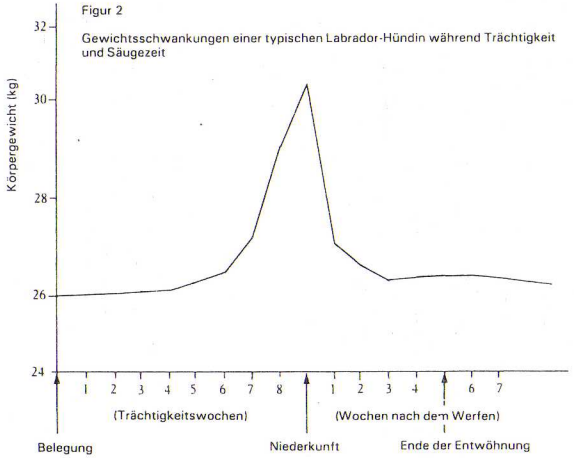
zweiten Trächtigkeitsphase recht stark. Während der letzten drei Wochen ist das Wachstum der Föten groß und die Entwicklung rasant. Falls das Futter hier keine zusätzlichen Nährstoffe zur Deckung des gewachsenen Bedarfs bietet, werden diese von den Vorräten der Mutter bezogen, was sich nachteilig auf deren Verfassung auswirkt. Sollte dieser Zustand andauern, so werden bald auch die Jungen ungenügend mit Nährstoffen versorgt. Schwächlinge, Mißbildungen oder Totgeburten können die Folge davon sein. Ebenso wichtig ist es nun, für eine konzentrierte Nahrung besorgt zu sein, da die Gebärmutter gegen das Ende der Trächtigkeit viel Bauchraum beansprucht, was die Futtermenge, die aufgenommen werden kann, natürlich beschränkt. Das Futter sollte daher in mehreren kleinen Portionen über den ganzen Tag verteilt werden.

Der National Research Council of America (Amerikanischer Forschungsrat) weist in seinen Fütterungsempfehlungen für Hunde und Katzen darauf hin, daß diese während der zweiten Trächtigkeitsphase ungefähr 40% mehr Nährstoffe benötigen als zu ihrem normalen Unterhalt. Katzen regulieren ihre Nahrungsaufnahme gewöhnlich sehr zuverlässig; die Bestimmung der Menge kann ihnen deshalb überlassen bleiben. Hunde dagegen neigen in dieser Situation eher dazu, sich zu überfressen; ihre Nahrungsaufnahme muß daher gesteuert werden. Ein einfacher Weg dazu besteht darin, die Ration von der sechsten Woche an um wöchentlich 10% der vorher gültigen Menge zu steigern (Figur 1). Die Erfahrung hat gezeigt, daß dies die befriedigendste Methode zur Berechnung angemessener Futterrationen ist. Damit erhält man auch gesunde, kräftige Welpen und eine Hündin, deren Gewicht nach dem Werfen nur wenig von dem bei der Belegung abweicht.

Da die Gewichtszunahme der Katzen- oder Hundemutter gegen Ende der Trächtigkeit weitgehend von der Wurfgröße abhängt, können darüber keine allgemeingültigen Angaben gemacht werden. Wenige Tage nach der Geburt (geben Sie der Mutter etwas Zeit, sich mit den Jungen einzurichten) liegt ihr Gewicht leicht über dem zur Zeit der Belegung, was auf die Milch und das vergrößerte Gesäuge zurückzuführen ist.

Die Laktation ist eine sehr anspruchsvolle Periode. Die Hündin oder Kätzin hat genügend Futter aufzunehmen, um neben ihrem eigenen Unterhalt auch den Nährstoffbedarf ihres Nachwuchses zu decken. Jede Appetitlosigkeit nach





der Geburt verlangt eine unverzügliche Untersuchung durch den Tierarzt, da sie eine Anzahl ernsthafter Erkrankungen anzeigen kann. Natürlich kann sie auch nur einer Laune der Mutter entspringen. In dem Fall sollten ihr verschiedene schmackhafte Futter angeboten werden, um die Nahrungsaufnahme möglichst aufrechtzuerhalten. Während der dritten und vierten Lebenswoche, wenn die Welpen und Kätzchen schon recht groß sind, schnell wachsen und noch fast gänzlich von der Mutter abhängig sind, ist der

Nährstoffbedarf am größten. Nun kann das Muttertier bis zum Vierfachen der normalen Menge benötigen, und da dies eine äußerst umfangreiche Ration ergibt, wird man sie in mehrere kleine Mahlzeiten unterteilen müssen. Die genaue Futtermenge hängt stark von der Zahl und Größe der Welpen oder Kätzchen ab. Vorausgesetzt, daß sich daraus keine nennenswerte Gewichtszunahme ergibt, wird man die Katze ihre Ration wohl am besten wieder selbst bestimmen lassen. Die Hündin wird in einem Maß gefüttert, das den Welpen ein kräftiges Wachstum gewährleistet, ohne zu einer anhaltenden Zu- oder Abnahme des Gewichts der Mutter zu führen.

Figur 2 zeigt eine konstruierte Idealsituation. Die Labrador-Hündin wurde mit einem der Rasse entsprechenden Gewicht gedeckt und zeigte keinerlei nennenswerte Veränderung bis zur sechsten Woche, wo die starke Zunahme begann. Der größte Teil der Gewichtszunahme verschwand bei der Geburt, und nach der Entwöhnung war die Hündin praktisch gleich schwer wie bei der Belegung. Zu einem Aufbau- oder »Abspeck«-Programm bestand daher keine Veranlassung. Wohl werden in der Wirklichkeit Abweichungen vom Ideal vorkommen, doch können unangemessene Gewichtsschwankungen mit Hilfe dieses Modells rechtzeitig erkannt und gestoppt werden. In Zweifelsfällen ist es allerdings ratsam, den Tierarzt beizuziehen. ■

Die Autorin Sandra Blaza absolvierte ihre Studien in Physiologie von 1974 bis 1977 an der Universität von Manchester. Sie promovierte mit ihrer Arbeit über Energiegleichgewicht und Fettleibigkeit am Clinical Research Centre in Harrow (1977 bis 1980). Seit April 1980 arbeitet sie als Ernährungssachverständige am Animal Studies Centre, wo sie nebst anderem für die Leitung der Hundezucht und der Welpenabteilung zuständig ist. – Dieser Artikel wurde im »Pedigree Digest« sowie im »Schweizer Hundesport« veröffentlicht; übersetzt von St. Dähler.